© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Sämmtliche Cryptogamenklassen schliessen endlich folgende Sammlungen ein:

| | |
|---|---|
| Libert, pl. cryptog. Ardennae, 4 Bde. | = 400 Nummern. |
| Funk, Cryptog. Gen. des Fichtelgebirgs | = 745 Nummern. |
| Becker, Cryptog. Frankof. Cent 1 und 2 | = 200 Nummern. |

Die Gesammtsumme sämmtlicher im Museum aufbewahrten Cryptogamen dürfte also gegen 15000 Nummern betragen.

Dr. phil. **Geyler**, Sectionär für Botanik.

---

**Anhang IV.**

## Mittheilung von Dr. F. C. Noll,

seine Betheiligung an der ersten Reise für die Rüppell-Stiftung betr.; beim Jahresfeste, den 26. Mai 1872.

Meine Herren!

Wie bei dem vorigen Jahresfeste Ihnen von dieser Stätte aus mitgetheilt wurde, war dem Privatdocenten der Zoologie in Göttingen, Dr. Grenacher, das erste Reisestipendium der Rüppell-Stiftung zuertheilt worden. Die Reise sollte hauptsächlich nach der westafrikanischen Küste und den kanarischen Inseln gehen und, wie Dr. Grenacher sich erboten hatte, vorzugsweise der Erforschung der niederen Thierwelt zugewendet sein. Mir wurde der Auftrag, den Stipendiaten zu begleiten, um ihn im Sammeln und Arbeiten zu unterstützen, so lange mir dies möglich wäre. Die städtischen Behörden ermöglichten mir diese Betheiligung auf das Bereitwilligste, wofür ich denselben von dieser Stelle aus meinen Dank ausspreche.

Die Reise ging im Ganzen glücklich von statten, wenn auch einige nicht unwesentliche Störungen in der Ausführung des Programms eintraten, die um so unangenehmer empfunden wurden, da die mir zugemessene Zeit nur eine beschränkte war. Ueber den Verlauf der Reise, über die gewonnenen Eindrücke und die gemachten Erlebnisse habe ich im vorigen Winter, wie es von dem Reisenden gewünscht ist, bereits in dem „Geographischen Vereine“ genauer berichtet, und es erübrigt mir darum an dieser Stätte nur den wissenschaftlichen Gewinn, den die Reise geliefert, und die gesammelten Gegenstände zu berühren. Was letztere betrifft, so war es mir, da ich durch Berufsgeschäfte ziemlich in Anspruch genommen bin, bis jetzt noch nicht möglich, die mitgebrachten Dinge alle sorgfältig zu bestimmen oder gar wissenschaftlich zu bearbeiten, um so mehr, da ein Theil des Materials, das von Dr. Grenacher gesammelt wurde, erst in den letzten Tagen hier eingetroffen ist. Ich kann Ihnen für heute nur einen Ueberblick im Ganzen über unsere Resultate geben, das Genauere weiteren Mittheilungen überlassend.

Da uns von allen Seiten abgerathen wurde, die Reise durch Frankreich und mit einem französischen Dampfer nach den Kanaren zu machen, wählten wir den Weg über England. London, wo wir 6 Tage blieben,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



verliessen wir am 28. Juli 1871 mit dem Schraubendampfer »Galicia«, um nach Lissabon zu gelangen. Die fünftägige Fahrt durch den Canal über den Golf von Biscaya bot, da das Wetter windig, die See sehr bewegt war, zu Beobachtungen im Ganzen wenig Gelegenheit. Erstaunt waren wir aber zu sehen, wie auch im offenen Meere das Infusorienleben entwickelt sein kann und von welcher Bedeutung es für das Leben grösserer Geschöpfe, die sich von Infusorien nähren, sein muss. Mehrmals fielen uns in einiger Entfernung von dem Schiffe grosse bräunliche Flecken in dem Meere auf, die gegen das schieferblaue Wasser sich scharf abgrenzten und deren Färbung nicht erklärt werden konnte, bis wir am Mittage des 2. August mitten durch einen der Flecke hindurch segelten. Wir schöpften von dem braunen Wasser, sahen unter der Lupe schon, dass zahllose braune Körperchen die Ursache der Färbung waren, und nahmen in einem Eimer eine Probe von dem Wasser mit, um es in Lissabon einer genaueren Untersuchung zu unterwerfen, da sich mit dem Mikroskope auf dem Schiffe nicht arbeiten liess. Das Umfüllen des Wassers in eine Flasche, das Stehen desselben über einen halben Tag, den wir zum Ordnen unseres Einzuges verbrauchten, war wohl die Ursache, dass die Thierchen darin abstarben. Doch liessen sie sich noch in ihren Resten als den Infusorien zugehörig erkennen. Wie gross deren Anzahl auf einer der Bänke, die wir sahen, sein muss, geht daraus hervor, dass wir eine gute Viertelstunde durch das braune Wasser hindurchfuhren bei einer Schiffsgeschwindigkeit von 8¾ engl. Meilen in der Stunde; dabei liess sich die Breite der Bank gar nicht gut übersehen und mag der Länge wohl gleich gekommen sein.

Auf dieser Fahrt wurden auch die ersten der Liernur'schen Flaschen ausgeworfen. Capitain Liernur hatte uns nämlich eine Kiste mit 25 roth angestrichenen Korkschwimmern für Postflaschen nebst den dazu gehörigen Kupferdrähten und Briefen mitgegeben. In eine leere Bierflasche kamen 10 Briefe, auf deren einem von uns genau die Zeit und der Ort des Auswerfens, der Wind, die Meeresströmung u. s. w. angegeben wurden und auf dem der Finder gebeten war, das Gleiche bei dem Auffinden zu bemerken und den Brief in dem beigegebenen Umschlag an die Senckenbergische Gesellschaft auf die Post zu geben. So konnte über verschiedene Meeresströmungen möglicherweise gute Auskunft erhalten, so sollte aber hauptsächlich durch Verbreitung der Apparate nach verschiedenen Richtungen ein Muster gegeben werden, wie man derartige, für die Kenntniss des Meeres schon von grosser Wichtigkeit gewordene Postflaschen zweckmässig einrichten könne. Während unserer Fahrt nach den Kanaren wurden 16 solcher Flaschen ausgesetzt, die 9 übrigen warf Dr. Grenacher nach unserer Trennung aus; die Angaben über die ausgesetzten Flaschen wurden auf einer Tabelle verzeichnet und Herrn Capitän Liernur übergeben. Bis jetzt sind als Antwort 7 Briefe eingelaufen; die übrigen Flaschen mögen vielleicht in unberufene Hände gerathen oder verloren gegangen sein oder auch vielleicht noch auf dem weiten Ozean fernen Küsten zutreiben.

Unser Aufenthalt in Lissabon dauerte gegen unseren Willen 14 Tage, da keine Schiffsgelegenheit, weiter zu kommen, sich in dieser Zeit bot. Wir beschäftigten uns vorzugsweise an dem Tajo, der uns in seiner marinen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Fauna des Interessanten Mancherlei, selbst die Erscheinung des Meerleuchtens in schönem Maasse bot. Eine Reihe von Tagen verbrachten wir mit dem Untersuchen und Zeichnen der schönen Qualle *Crambessa Tagi*, die Häckel zuerst genauer bekannt gemacht hat, aber nur nach einem Exemplare bearbeiten konnte. Wir holten sie täglich in mehreren Stücken oder liessen sie uns von Fischern bringen. Eine Arbeit darüber wird für die Abhandlungen unserer Gesellschaft eingeliefert werden. Während des Aufenthaltes in Lissabon fanden wir freundschaftliche Unterstützung in unseren Zwecken bei unserem Landsmann, Herrn Justus Finger, der auf das Aufopferndste uns mit seiner Kenntniss der dortigen Verhältnisse zur Seite stand.

Am 17. Aug. Mittags erfolgte unsere Weiterfahrt mit dem Schraubenboote „Greatham Hall", das uns zunächst nach Gibraltar führte. Nach mehrstündigem Aufenthalte daselbst schnitten wir bei dem schönsten Wetter durch die Meerenge, die uns ein reiches Thierleben zeigte; Heerden von Delphinen zogen an uns vorüber, zahllose Vögel belebten die ruhige Oberfläche wie das sonnige Ufer, fliegende Fische (*Dactylopterus volitans*) sprangen glitzernd aus dem Wasser und Mollusken aller Art tauchten aus der blauen Tiefe um uns auf. Auch in Tanger, das uns das wunderliche Treiben des marokkanischen Volkes zuerst zeigte, war der Aufenthalt ein kurzer, den wir aber so gut als möglich ausbeuteten. An der marokkanischen Westküste hin, an Casa blanca, Mazagan und Saffi, befestigten Küstenstädten, vorüber, ging es nun nach Mogador, das am Abend des 23. August erreicht wurde und wo wir 2 Tage am Land sein konnten. Diese Zeit wurde mit Besichtigung der Stadt, ihres interressanten, geschäftigen Treibens und der nächsten Umgebung verbracht; Erkundigungen wurden eingezogen über das Land und das Meer und die Art, wie wir am besten hier thätig sein könnten. Da die Nachrichten und das, was wir sahen, nicht ungünstig waren, beschlossen wir, hierher zurückzukehren, um das Land und vor allem das Meer in seiner Thierwelt näher kennen zu lernen; zunächst aber sollte das entfernteste der uns vorgeschriebenen Reiseziele, sollten die kanarischen Inseln besucht werden. Und so betraten wir am 26. Aug. Las Palmas auf der Insel Gran Canaria, berührten die Nordseite Teneriffas, darauf Sta. Cruz de la Palma, und waren im Begriffe, uns in Sta. Cruz de Tenerife auszuschiffen, als unser Capitän Befehl erhielt, nach der Nordseite der Insel, dem Hafen von Orotava, zurückzukehren, um Cochenille zu holen. Wir gingen mit dorthin, weil uns die Lage des Ortes dicht am Meere, in dem reichen Thale von Taoro und fast am Fusse des Pik von Teneriffa, besonders günstig erschien. Am 30. Aug. schifften wir uns dort aus und bezogen die Fonda des Städtchens, ohne im Entferntesten daran zu denken, dass wir hier volle 5 Wochen liegen bleiben müssten. Schon als wir vor Sta. Cruz de Tenerife ankamen, wollte man uns nicht an das Land lassen, wir sollten Quarantaine halten, und nur der Energie unseres Capitäns, der geltend zu machen wusste, dass er von einer Rundfahrt um die kanarischen Inseln, nicht aber direct von England komme, gelang es, den Befehl zurücknehmen zu lassen. Gegen alle Schiffe aber, die nach dem unseren von England kamen, wurden die Quarantäne-Maassregeln auf das Strengste gehandhabt, und zwar nur deswegen, weil die „Times" aus der Feder eines Arztes die Nachricht gebracht hatten, dass

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



in London ein Cholerafall vorgekommen sei. Alle englischen Schiffe erhielten die Weisung, zuerst in Vigo in Spanien die 14tägige Quarantäne durchzumachen, ehe Jemand von ihnen an das Land dürfe, und so kam der Fall vor, dass ein Capitän, der mit einem Dampfer von London nach Sta. Cruz kam, direct wieder nach London zurückkehrte und die Passagiere dahin wieder mit nahm, die nach der Insel Teneriffa gewollt hatten. Auf uns hatten diese Maassregeln den schlimmen Einfluss, dass es uns nicht möglich wurde, nach der afrikanischen Küste zurückzukehren. Ein französisches Schiff, das erwartet wurde, aber sich um volle 14 Tage verspätete, schlug den Weg nach Mogador auch nicht mehr ein und so konnten wir, im Falle wir die Inseln verlassen wollten, nur nach England oder Spanien zurückkehren. Die Zeit, die wir in dem Thale von Orotava zubrachten, suchten wir für unsere Zwecke so viel als möglich auszubeuten; wir arbeiteten häufig am Strande, machten kleine Reisen in die Nachbarschaft, bestiegen den Pik von Teneriffa, besuchten die Lorbeerwälder der Höhen und hatten das Glück, die Unterstützung deutscher Freunde in den Herren Honegger, Wildprett (beide Schweizer) und Schenkel (Sachse) zu finden.

Am 9. October verliessen wir die kanarischen Inseln, ich, um mit dem spanischen Correo nach Cadix, Grenacher, um mit dem französischen Schiffe »Cadix« nach Gibraltar zu gehen. Auch letzteres Schiff berührte, wie schon erwähnt, die marrokkanische Küste auf seiner Rückfahrt nicht.

Mein Aufenthalt in Cadix dauerte sieben Tage, während welcher ich vorzugsweise an der „Caleta“, einer Uferstelle an dem Leuchtthurme, die während der Ebbezeit trocken liegt, sammelte. Hier boten die vielen Tümpel des Interessanten Mancherlei; so erhielt ich 6 Exemplare einer *Comatula*, die schöne Actinie *Cerianthus* und hier entdeckte ich in den Schalen von *Haliotis tuberculata* ein neues Genus eines bohrenden *Cirripeden*, den ich unter dem Namen *Kochlorine haliotidis* zu beschreiben im Begriffe bin. Eine Fahrt bei ruhigem Wetter auf der Bai (von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags) hatte aber in Bezug auf zoologische Ausbeute fast keinen Erfolg.

Ueber Sevilla und Cordova eilte ich nach Madrid, wo ich am 23. October ankam und 2 Tage blieb, um die reichen Sammlungen in Augenschein zu nehmen. In Valencia war ich ebenfalls 2 Tage, besuchte die Sammlungen, den Hafen Grao und streifte in dessen Umgebung umher, um Einiges zu sammeln. Von Barcelona machte ich mit einem Frankfurter Freunde, Herrn W. Röhrich, einen Ausflug auf den Montserrat. Ueber Gerona, Lyon und Strassburg traf ich dann am 2. November 1872 wieder wohlbehalten hier ein.

Was die mitgebrachten Naturalien betrifft, so ist es mir bei meiner angestrengten Berufsthätigkeit noch nicht möglich gewesen, Alles genau zu bestimmen oder zu bearbeiten, auch ist erst in den letzten Tagen noch eine Sendung von Dr. Grenacher eingetroffen. Ich beschränke mich deshalb heute darauf, Ihnen eine Uebersicht über die Gegenstände zu geben, vollständigere Mittheilungen mir für später vorbehaltend.

Was die botanische Ausbeute betrifft, so habe ich dieselbe allein

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



zusammengebracht, da Dr. Grenacher sich nur der Zoologie zuwandte. Die Jahreszeit, der Spätsommer, war dem Einsammeln von Blüthenpflanzen nicht günstig; doch wurde auch davon eine kleinere Anzahl getrocknet und mitgebracht; um so eifriger suchte ich den Ausfall durch das Einernten reifer Samen zu decken, da auf diese Weise die Pflanzen hier lebend gehalten werden konnten. Es wurden an Samensorten ca. 100 Nummern mitgebracht, von jeder ein ziemlicher Vorrath, so dass davon genügendes Material für unsere botanische Sammlung zurückbehalten, an den botanischen Garten und Palmengarten abgegeben und schliesslich noch von den meisten Sorten reichlich mitgetheilt werden konnte an die botanischen Gärten zu Berlin, Giessen, Heidelberg, Jena, Marburg und Würzburg. Der hiesige Gartenbauverein erhielt Samen einiger Küchengewächse. Herr Dr. Geyler, der die Güte hatte, die getrockneten Pflanzen, die ich mitbrachte, vollständig zu bestimmen, besorgte auch das Einordnen und Versenden der Sämereien. Von den in unserem botanischen Garten ausgesäeten Samen ist bereits ein grosser Theil gekeimt, darunter manches Seltene und unseren Sammlungen Fehlende, wie z. B. die „Retama blanca" *Spartocytisus nubigenus*, von der L. v. Buch mittheilt, dass ihre Samen niemals in den botanischen Gärten aufgegangen seien, und die kanarische Kiefer, *Pinus canariensis*. Auch lebende Pflanzen brachte ich einige mit, so zwei Nachkömmlinge des historischen Drachenbaums zu Orotava, die Herr Honegger aus Samen des im Jahre 1867 gestürzten Riesen erzog, einige der kanarischen Semperviven, von denen manche bereits Anstalten zum Blühen machen, und mehrere Farne. Von Flechten wurden 14 Arten eingesammelt, die, von Herrn A. Metzler bestimmt, bereits unserer Sammlung einverleibt sind. In Weingeist legte ich verschiedene tropische Früchte, wie Anonen und Guyaven u. s. w., die unserer botanischen Sammlung ebenfalls noch fehlten, ebenso zwei abnorme Bildungen an der Frucht von Opuntia, worüber ich in einer wissenschaftlichen Sitzung näher berichtete (vgl. auch den zweiten Theil dieses Jahresberichts). Von Valencia brachte ich schliesslich eine Reihenfolge der sogen. „*Pilae marinae*" mit, Trümmerballen der *Zostera marina*, um deren Bildung durch die Bewegung der Wogen zu veranschaulichen.

Auch von Mineralien suchte ich so viel als möglich mitzubringen; doch bot der vulkanische Boden der Insel Teneriffa nur Weniges in dieser Beziehung. Von den Schwefelstufen, die ich im Krater des Pik von Teneriffa sammelte, gingen die schönsten durch einen Unfall auf dem Rückwege vom Berge verloren. Ethnographisches aus der Zeit der Guanchen, der Ureinwohner Teneriffas, konnten wir trotz unserer Bemühungen nur wenige Stücke erhalten, da dieselben sehr selten geworden sind. Herr Kreitz, ein Hamburger, der auf der Insel ansässig ist, hatte die Güte, uns einiges hierher Gehörige zu überlassen.

Die zoologische Sammlung, an der wir beide gleich thätig waren, ist am reichsten ausgefallen. Freilich aber fällt dieselbe nicht sehr in die Augen, da wir uns unserer Aufgabe gemäss vorzugsweise den wirbellosen Thieren zuwandten. Von Reptilien, an denen die Kanaren arm sind, (die Schlangen fehlen gänzlich) wurden 5 Arten mitgebracht, von Fischen, die wir mehr gelegentlich sammelten, etwa 25—30 Arten, wobei manche,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



wie z. B. der kanarische Aal u. a., unserer Sammlung bis jetzt fehlten. Cephalopoden sammelten wir 5 Arten ein. Dr. Grenacher wird uns genauer berichten über die Entwicklung von Cephalopodeneiern, die er nach unserer Trennung an den capverdischen Inseln zu studiren Gelegenheit hatte; die gewonnenen Resultate scheinen nach dem brieflich Mitgetheilten von grossem Interesse für die Wissenschaft zu sein. Schnecken wurden in grosser Zahl und vielen Arten an allen Orten. die wir besuchten, von dem Lande, aus dem süssen Wasser und aus dem Meere eingesammelt; ein Theil des Materials wurde in Weingeist aufbewahrt, um es zu anatomischen Untersuchungen und zur Herstellung von Zungenpräparaten verwenden zu können, und ebenso wurde es mit verschiedenen Muscheln gehalten. Die Arten der Insekten, gegen 90 an der Zahl, wurden von Herrn Hauptmann von Heyden bestimmt und in einer wissenschaftlichen Sitzung vorgelegt. Seine Mittheilungen, wie auch die des Herrn Dr. Koch, der über die mitgebrachten Spinnen, 21 Arten, worunter ein neuer *Opilio canariensis, C. Koch*, referirte, werden in unserem Jahresbericht veröffentlicht werden. Die wenigen Myriapoden wie auch die zahlreicheren Crustaceen sind bis jetzt nur theilweise bestimmt, die meisten harren noch der Bearbeitung. Als prachtvolles Exemplar erwähne ich Ihnen den bunten *Palinurus ornatus*, den Dr. Grenacher von den Cap Verden in Weingeist geschickt hat. Die Würmer sind ebenfalls vertreten, warten aber noch auf ihre Bestimmung, die Dr. Grenacher vorzunehmen beabsichtigt. Von Echinodermen haben wir etwa 20 Arten mitgebracht und dabei manches schöne Tauschmaterial von Arten, die in mancher Sammlung noch fehlen, den Kanaren eigenthümliche Formen, ebenso von Polypen und ihren Verwandten. Exemplare der Koralle *Dendrophyllia ramea*, wie die 2 aufgestellten, wird man kaum schöner in einer Sammlung finden können. Von Quallen befinden sich etwa 8 Arten in den Sammelgläsern. Am wenigsten machen sich die Spongien bemerkbar, von denen aus verschiedenen Familien Material gesammelt ist, das ich selbst genauerer Betrachtung zu unterziehen gesonnen bin.

Wenn ich schliesslich noch der Vorträge und Mittheilungen erwähne, die der Reise im Laufe des Winters folgten, so geschieht es eben nur, um Ihnen zu zeigen, meine Herren, dass es mein Bestreben gewesen ist, die gewonnenen Eindrücke, die gemachten Erfahrungen zum Besten unserer Vereine zu verwerthen und so viel als möglich anregend zu wirken. So hielt ich zunächst drei Vorträge im hiesigen Geographischen Verein über den Verlauf der Reise mit Schilderung und Beschreibung des Gesehenen und Erlebten. Drei ähnliche Vorträge hielt ich auf Wunsch der wetterauischen naturforschenden Gesellschaft in Hanau. In dem Osterprogramm der höheren Bürgerschule gab ich für Schüler und Lehrer eine Skizze der „Vegetation des Thales von Orotava“, und über die Vegetation der Kanaren. die von Teneriffa insbesondere, sprach ich in dem hiesigen Gartenbauverein. Kleinere Mittheilungen über die Ergebnisse machte ich schliesslich in einigen unserer wissenschaftlichen Sitzungen, hoffe aber, dass es nach genauerer Bearbeitung des mitgebrachten Materials auch an ferneren Vorträgen für den nächsten Winter nicht fehlen werde.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Anhang V.

## Beiträge zur Ausdehnung der Reise des Herrn Dr. Grenacher nach den Capverdischen Inseln.

| | | fl. | kr. |
|---|---|---|---|
| Von Herrn | L. Brentano . . . | 5 | — |
| » » | Oberl. Dr. Finger | 17 | 30 |
| » » | Dr. K. v. Fritsch | 25 | — |
| » » | F. E. Fuld & Co. | 10 | — |
| » » | B. H. Goldschmidt | 20 | — |
| » » | M. B. Goldschmidt | 20 | — |
| » » | Dr. H. . . . . | 5 | — |
| » » | Hauptm. v. Heyden | 25 | — |
| » » | Leop. Höchberg . | 25 | — |
| » » | G. Kling . . . . | 10 | — |
| » » | M. Königswarter . | 10 | — |
| » » | E. Ladenburg . . | 10 | — |
| » » | N. Manskopf . . | 50 | — |
| » » | Rich. Nestle . . | 10 | — |
| » » | N. N. . . . . | 5 | — |
| | Transport . . . . | 247 | 30 |
| | Transport . . . . | 247 | 30 |
| Von Herrn | Heinr. Petsch . . | 5 | — |
| » » | Eugen Pfeifer . . | 20 | — |
| » » | E. Reiss . . . . | 10 | — |
| » » | J. Reiss. . . . . | 20 | — |
| » » | Dr. Fr. Scharff . | 5 | — |
| » » | G. Scherbius . . | 10 | — |
| » » | Prof. Dr. W. H. Schmidt . . . | 5 | — |
| » » | Seufferheld . . . | 10 | — |
| » » | A. Siebert . . . | 20 | — |
| » » | L. Speyer-Ellissen | 20 | — |
| » » | Theodor Stern . | 25 | — |
| » » | Gebr. Sulzbach . | 25 | — |
| » » | J. N. Trier & Co. | 10 | — |
| | | fl. 432 | 30 |

Anhang VI.

## Verzeichniss der Beiträge zur Cretzschmar-Büste.

| | | fl. | kr. |
|---|---|---|---|
| Herr | Frhr. M. v. Bethmann | 150 | — |
| » | E. Buck . . . . . | 5 | — |
| » | Ph. Donner . . . . . | 5 | — |
| » | Theodor Erckel . . . | 100 | — |
| » | Dr. Fiedler . . . . . | 5 | — |
| » | F. A. Gehring . . . . | 5 | — |
| » | Generalcons. J. Gerson | 5 | — |
| » | Dr. M. Getz . . . . . | 4 | — |
| » | Consul Leopold J. von Goldschmidt . . . . | 5 | — |
| » | Hauptm. v. Heyden . | 8 | 45 |
| » | C. Jost . . . . . | 5 | — |
| » | M. Königswarter . . . | 5 | — |
| » | Friedr. Krepp . . . . | 10 | — |
| » | E. Ladenburg . . . . | 10 | — |
| » | Nicolaus Manskopf . . | 10 | — |
| » | F. Meyer, Apotheker . | 5 | — |
| | Transport . . . . | 337 | 45 |
| | Transport . . . . | 337 | 45 |
| Herr | Dr. Th. A. J. E. Müller | 15 | — |
| » | N. N. . . . . | 5 | — |
| » | Ohler . . . . . | 1 | 45 |
| » | H. Petsch . . . . . | 2 | — |
| » | Ph. Petsch . . . . . | 10 | — |
| » | J. Reiss . . . . . | 15 | — |
| » | M. A. v. Rothschild und Söhne . . . . . | 25 | — |
| » | Joseph Rütten . . . . | 5 | — |
| » | G. Seufferheld . . . . | 20 | — |
| » | S. A. Scheidel . . . . | 4 | — |
| » | Gebr. Sulzbach . . . . | 50 | — |
| » | Director L. Vogt . . . | 10 | — |
| » | Dr. Otto Volger . . . | 7 | — |
| » | Dr. Wallach . . . . . | 4 | — |
| | | fl. 511 | 30 |

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht über die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: 1872

Autor(en)/Author(s): Noll Friedrich Karl

Artikel/Article: Mittheilung von Dr. F. C. Noll 21-27